

FN, 14. Mai 2022

Toplage, viel Tageslicht

FOTORÄTSEL Ein Gebäudeskelett in entwicklungsfähiger Landschaft beeindruckt einen Buben - wo mag das sein?

Mit Stoßzähnen wäre dieses monströse Gebilde ein Fall für die Abteilung „Irgendwas mit Mammuts“ im Naturkundemuseum. Fragen, was das alles zu bedeuten hat, muss man aber wohl doch eher die Kollegen vom Bau. Nicht vom Messebau, dafür ist die Gegend viel zu ländlich; aber hier entsteht etwas, das am Ende eine Lagerhalle sein könnte.

Doch seit wann sind Lagerhallen rundbödig? Fünf mächtige, allem Anschein nach hölzerne Trägerelemente stehen in karger Landschaft wie

ARCHIVPERLEN

bestellt und nicht abgeholt. Fertig ist hier noch lange nichts. Was es mal werden oder was hier mal gelagert werden soll: keine Ahnung. Der Bub zu Füßen des Konstrukts vermittelt eine Ahnung von der Raumhöhe dieses Baus. Führt der Weg womöglich ins Knoblauchsland? Oder gibt es Kuhställe, die im skelettierten Zustand so ausschauen? Eher nicht.

Ziemlich merkwürdig ist die Trostlosigkeit des Areals, auf dem das Trumm steht. Das sieht nun wiederum gar nicht nach Knoblauchsland oder blühenden Landschaften aus. Und dann wäre da noch, um die Konfusion komplett zu machen, das Mauerwerk, das die Bögen umgibt: klobige Quader, die unordentlich beieinander stehen und der Maurergilde überhaupt keine Ehre machen.

Und schaut man die steinernen Abschluss-Stücke rechts an, dann ließe sich vermuten: Hier wird gar nichts aufgebaut, sondern, im Gegenteil, hier wird abgeräumt, was lange stand und nun keinerlei Zweck mehr



Aufbau oder Abbau? Hinten schaut's nach Dorfrand aus, vorne nach Liebhaberobjekt mit reichlich Gestaltungspotenzial. Das Stadtarchiv wüsste gern, was dieses Konstrukt zu bedeuten hat - wir auch.

dient. Neubau oder Resterampe, das ist hier die Frage.

Das hölzerne Stützkonstrukt im rechten Bildvordergrund lässt, in Kombination mit dem Look des neugierigen Buben, den Schluss zu: Auch dieses Foto hat einige Jahrzehnte auf dem Buckel. Und was steht denn da heute? Zwei Häuser sind im Hinter-

grund zu erkennen, das gibt doppelten Anlass zur Hoffnung, dass Mitmenschen, die einst dort wohnten oder heute wohnen, ein Wiedererkennungserlebnis haben. Sollte die Abbau-Theorie stimmen, dann lebten damals zum Zeitpunkt der Aufnahme glückliche Leute mit der Aussicht, bald endlich freie Sicht zu

haben. Oder unglückliche, weil ihnen just dieser Klotz vor die Nase gesetzt wurde. Schwierig, nicht wahr? Wenn Sie dennoch helfen können, dann mailen Sie an redaktion-fuerth@vnp.de oder schreiben Brief bzw. Postkarte an die Fürther Nachrichten, Schwabacher Straße 106, 90763 Fürth.

MATTHIAS BOLL

ARCHIVPERLEN-AUFLÖSUNG

Tante Kunigunde

Auf viereinhalb Milliarden Zuschriften hatten wir gehofft - was in etwa der Anzahl Waren entspricht, die sich im **Tante-Emma-Laden** stapeln, der vorige Woche im Mittelpunkt unserer Fotorätsel-Rubrik stand. Die Zahl der Mitgrübler war dann aber doch etwas geringer. Immerhin, wir haben Hinweise.

Leser Gerhard Neugebauer nimmt uns mit in die **Mohrenstraße** unweit des Fürther Rathauses. Heute heißt sie Bella-Rosenkranz-Straße. Dort gab es offenbar einen kleinen Laden, etwas zurückversetzt hinter einem Friseurgeschäft; in diesem Geschäft befindet sich heute (und nicht mehr allzu lang) der Süßkramladen. „Vor dem Laden“, so Neugebauer, „stand eine mächtige Kastanie.“ Möglicherweise musste der Tante-Emma-Laden im Zuge der Altstadtsanierung dran glauben. Hanusek habe die **Chefin** geheißen. „Ich kann mich nur dunkel an sie erinnern, bestimmt gibt's aber noch ältere Fürther, die auch bei ihr einkauf-ten.“ Doch die meldeten sich nicht.

Stattdessen gibt es einen anderen Tipp. Bei „Hirschenstraße“ denken vermutlich alle an Lebensmittel Maisch; Kurt Aufrecht aus Obermichelbach aber meint einen Tante-Emma-Laden in der **Hirschenstraße 26** (Maisch ist 46). Im Haus Nummer 26 ist Aufrecht aufgewachsen, ihm dürfen wir unterstellen, dass er das Geschäft wirklich gut kannte. **Kunigunde Krause** habe die Inhaberin geheißen. „Sie war eine nette Verkäuferin, die vieles rund um unser ‚Revier‘ zu berichten hatte. Es gab so gut wie alles, was man im Haushalt braucht.“ Das Stadtarchiv hat beim Rätselnussknacken also die Wahl - und zwei Tipps. **mab**